

Regeln gegen Abschreiben

In Salzburg tauchen weiter abgeschriebene Diplomarbeiten auf. Die Universität prüft fünf Fälle. Mehrere Unis wollen jetzt hart durchgreifen.

**THOMAS HÖDLMOSE
HELMUT SCHLIESSELBERGER**

SALZBURG, WIEN (SN). Die Salzburger Universität muss sich mit neuen Fällen abgeschriebener Diplom- und Bakkalaureatsarbeiten auseinandersetzen. Gleich fünf Fälle werden derzeit von der Rechtsabteilung geprüft. In zwei Fällen laufen Verfahren.

Diese beiden Verfahren betreffen Arbeiten in den Fächern Politikwissenschaft und Kommunikationswissenschaft. Die Arbeit der Politikwissenschaftlerin wird derzeit von einem externen Gutachter geprüft. Das bestätigte Rudolf Mosler, der Vizerektor für Lehre, den SN.



Vizerektor Rudolf Mosler. Bild: SN/HÖD

Die Methode, Arbeiten – vor allem aus dem Internet – abzuschreiben, sorgt für Aufregung, seit der Privatdozent Stefan Weber eine Vielzahl von Fällen aufgedeckt hat. Einem Salzburger Radiojournalisten wurde bereits der Titel Bakkalaureus der Kommunikationswissenschaft nachträglich aberkannt.

Die Universitätsleitung will jetzt gegensteuern. Zum einen wird eine Software gekauft, die im Internet prüft, ob Passagen übernommen wurden. Zum anderen hat das Rektorat einen Verhaltenskatalog für Forscher und Studenten ausgearbeitet. Darin soll festgeschrieben werden, dass es unzulässig ist, das „geistige Eigentum“ anderer Wissenschaftler zu verletzen oder Daten zu verfälschen. Etliche Punkte betreffen die Arbeit der Universitätslehrer. So wird untersagt, die Forschungstätigkeit anderer Wissenschaftler zu behindern. Weiters soll Forschern die Verpflichtung auferlegt werden, Begutachtungen bei Befangtheit abzulehnen.

Eine eigene „Kommission zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis“ soll künftig bei Verstößen einschreiten. Wissenschaftlern, die sich nicht daran halten, drohen dienstrechtliche Folgen oder die Aberkennung von Titeln. „In der nächsten Senatssitzung soll der Beschluss über Richtlinien für eine gute wissenschaftliche Praxis fal-

len“, sagte Vizerektor Mosler.

Auch die Universität Klagenfurt, an der vor kurzem eine Assistentin entlassen wurde, weil sie bei ihrer Diplomarbeit Textpassagen abgeschrieben hatte, plant Gegenmaßnahmen. „Wir haben eine Arbeitsgruppe eingerichtet“, sagt Rektor Heinrich C. Mayr. Geplant sei die Anschaffung einer Kontrollsoftware. Zudem sollen Studenten bei Studienbeginn verstärkt im korrekten wissenschaftlichen Arbeiten geschult werden.

An der Universität Wien werden bereits im anstehenden Studienjahr sämtliche Diplomarbeiten mittels Plagiatssoftware kontrolliert. Man wolle gleichzeitig aber stark auf Bewusstseinsbildung durch die Betreuer und sämtliche universitären Beratungseinrichtungen setzen, sagte eine Sprecherin des Rektors den SN. Kolportierte Plagiatsquoten von 30 Prozent halte man für überzogen. Auch die Rektorenkonferenz hat eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die sich mit dem Problem auseinander setzen soll.